

*Fabriken mit mehr als 20 Arbeiter im Amtsbezirk Offenburg (1930)*

Industriesektor	Zahl der Betriebe	Arbeiter	
		männlich	weiblich
Steine und Erden	9	1114	355
Metall und Maschinen	5	881	240
Textil	4	773	456
Papier	4	322	51
Leder und Gummi	1	38	—
Nahrungs- und Genußmittel	3	136	33
Holz	5	390	6
Tabak	39	2079	1859

TAB. 2

Quelle: Stat. Jahrbuch für das Land Baden von 1930

Die größte Anzahl der Ortenauer Bauern behielt ihr Stück Land jedoch und pendelte nach Offenburg und Ortenberg, um dort in der nahegelegenen Industrie oder anderen Gewerben zu arbeiten<sup>4</sup>. Nahezu zwei Drittel aller Ortenauer Haushaltungen verfügten noch 1925 über einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die meisten Landwirte besaßen nur einen Betrieb von höchstens 2 ha Fläche (vgl. Tab. 1). Der Grund für die sogenannte Parzellierung des bäuerlichen Besitzes lag an der in der Rheinebene vorherrschenden Vererbungsform der Realteilung, wodurch den Erben Grund und Boden zu gleichen Teilen übergeben wurde. Dies führte in den Gemeinden zu einer derartigen Zerstückelung des Bodens, die die Landarbeit nur noch unter dem Existenzminimum gestattete. Zugleich begünstigte die Realteilung die Gründung von Familien und sorgte damit bereits vor der Industrialisierung für eine starke Bevölkerungsvermehrung.

Viele Industrien suchten ihren Standort gerade in solchen Gebieten, die einen Mangel an Arbeit und einen Überschuß an Arbeitskräften hatten. Ein Beispiel stellten die Tabakfirmen im Hanauerland dar. Als arbeitsintensive Betriebe waren sie an billigen und flexiblen Arbeitskräften interessiert. Die dort arbeitenden Tabakbauern konnten mit dem kargen Arbeitslohn allein nicht auskommen und waren somit an ihren Landbesitz gebunden. Zumeist arbeiteten sie nur in den Wintermonaten in der Fabrik, da die Tabakbranche in dieser Zeit Hochkonjunktur hatte und im Sommer die Produktion ruhte. Die Arbeiter konnten in der warmen Jahreszeit ihrer Feldarbeit nachgehen, mußten aber auf Lohn und soziale Sicherungen verzichten<sup>5</sup>.